

Auf den Spuren jüdischen Lebens

Die Max Dienemann/Salomon Formstecher Gesellschaft besteht seit 20 Jahren

Von Madeleine Reckmann

Aufmerksame Bürger kennen Sie längst: Die drei nach Rabbinern benannten Spazierwege im Büsing-Park, die Stele an der Ecke Hintergasse/Große Marktstraße oder die Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge, die heute das Capitol beherbergt. Es sind nur kleine Zeichen, die auf die Geschichte jüdischen Lebens in Offenbach hinweisen, doch ohne sie sähe die Stadt anders aus; sie wäre gewiss ärmer.

Verantwortlich für diese Merkmale jüdischen Lebens ist die Max Dienemann/Salomon Formstecher Gesellschaft. Ihre Mitglieder suchen in Archiven nach Zeugnissen, arbeiten sich in staatliche Dokumente und wissenschaftliche Studien ein und regen immer wieder den religionsübergreifenden und historischen Diskurs an. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat sie 140 Veranstaltungen, darunter Podiumsdiskussionen, Lesungen und Konzerte organisiert. Insgesamt besuchten 12 000 bis 13 000 Menschen diese Veranstaltungen, davon kamen viele auch aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet.



Anton Jakob Weinberger rief die Gesellschaft vor 20 Jahren ins Leben. Der 65-Jährige schrieb einen Beitrag über Dienemann. GES

„Wir sehen uns verpflichtet, das Erbe des deutschsprachigen Judentums nicht in Vergessenheit geraten zu lassen“, erklärt der erste Vorsitzende Anton Jakob Weinberger, bis vor kurzem langjähriger FAZ-Korrespondent für Offenbach, auf dessen Initiative die Gesellschaft von 16 Personen, auch Nicht-Juden, gegründet wurde. Dabei gehe es auch um „die Rekonstruktion der geistigen Gestalt des deutschsprachigen Judentums“, und zwar nicht nur beschränkt auf die Zeit des Holocausts, sondern seit Beginn der Neuzeit. Zum anderen widmet sich die Gesellschaft der geschichtlichen Erforschung der jüdischen Gemeinde in Offenbach, die seit 1707 verbürgt ist und 1810 eine der ersten war, die sich der jüdischen Reformbewegung anschlossen. Alle Veröffentlichungen der Gesellschaft, und davon gibt es zahlreiche, aber auch Schautafeln, Hinweise und Vorträge, so der Anspruch der Gesellschaft, sollen wissenschaftlichen Standards genügen. Die Gesellschaft versteht sich als wissenschaftlich-kulturelle Vereinigung.

Besonders stolz ist Weinberger, dass es 1998 gelang, Ignatz Bubis, Präsident des Zentralrats der Juden, mit dem liberalen Rabbiner Tovia Ben-Chorin zum öffentlichen Gespräch nach Offenbach zu holen. Eine Diskussion, die überregional beachtet wurde, weil Bubis ansonsten aus Rücksicht auf konservativere Kreise Kontakte mit dem Rabbiner gemieden haben soll.

Dass liberale jüdische Ideen in Offenbach diskutiert werden, hat Geschichte. Denn beide Namensgeber der Gesellschaft, Salomon



Die Stele erinnert an den Standort der ersten Synagoge. ROLF OESER



Salomon Formstecher STADTARCHIV



Max Dienemann STADTARCHIV

DAS PROGRAMM

Zu ihrem 20-jährigen Bestehen bietet die Max Dienemann/Salomon Formstecher Gesellschaft ein besonders attraktives Programm. Auftakt ist die im Zusammenhang mit dem Holocaust-Gedenktag stehende Veranstaltung „A Tribute to Coco Schumann's Ghetto Swingers“ am Sonntag, 25. Januar, 20 Uhr im Capitol, Goethestraße. Das Powerhouse Swingtett spielt die Musik des heute 90-jährigen KZ-Überlebenden, der in Theresienstadt für Lagerälteste und SS-Leute musizierte. Doris Zysas liest Texte. Karten für 15 Euro gibt es im InfoCenter, Salzgässchen, Reservierung: info@dienemann-formstecher.de

Ein Besuch des jüdischen Friedhofs ist für Sonntag, 1. Februar, 11.30 Uhr angekündigt. Das Ehrenmitglied Hans-Georg Ruppel berichtet aus der Geschichte. Eingang Hebestraße.

Der Filmabend „Oma und Bella“ in Kooperation mit dem Ledermuseum ist am Montag, 2. März. Koschere Speisen und koschere Weine werden kredenzt.

In der Lesereihe, in der Schauspieler vergessene Texte jüdischer Autoren neu interpretieren, ist am 19. April Dominique Horwitz zu Gast in der alten EVO-Schlosserei am Goethering. Er liest Auszüge aus Franz Kafkas „Brief an den Vater“ von 1919 und kurze Erzählungen. mre

Formstecher (1808 bis 1889) und Max Dienemann (1875 - 1939), sind jeder auf seine Weise Vertreter eines modernen und liberalen Judentums. Der in Offenbach geborene Formstecher gehörte der jüdischen Reformbewegung an, die Orgelmusik und Predigten in deutscher Sprache im Gottesdienst einführte. Der Historiker Thomas Meyer bezeichnete 2004 Formstecher aufgrund dessen philosophischer Schrift „Die Religion des Geistes“ als ersten Historiker des Judentums in der Moderne und dessen Vorstellung einer universalistischen Ethik, die sich am Ideal einer Menschheit orientiert, als zukunftsweisend.

Dienemann, der 1938 nach Palästina auswanderte, war einer der führenden liberalen Rabbiner seiner Zeit. Er gestand jedem Gemeindemitglied zu, das Wort der Tora selbst zu deuten und entwickelte das Verständnis der heiligen Texte durch eine historisch-kritische Auslegung weiter. Eine laut Weinberger besonders vorausschauende Pioniertat war die weltweit erste Ordination einer Frau. Nachdem die Theologin Regina Jonas aus Berlin dort fünf Jahre hingehalten worden war, machte Dienemann sie mit Zustimmung anderer liberaler Juden zur Rabbinerin. Jonas, die ihr Amt nie ausübte, wurde 1944 in Auschwitz ermordet. Die zweite jüdische Rabbinerin wurde erst 1972 in den USA ordiniert, was belegt, wie weit Dienemann seiner Zeit voraus war.

Das Wegeensemble im Kulturkarree, das Capitol oder die Stele erinnern an all die fortschrittlichen und menschenfreundlichen Gedanken und die Gottesliebe dieser Juden. Leitgedanke der Gesellschaft ist der biblische Imperativ: Sachor – Erinnere dich.

LESERBRIEF

Gemeinde und Terror haben nichts gemeinsam

Zu: „Flagge zeigen ist Tradition“, FR vom 13. Januar 2015.

In dem Bericht über die Mahnwache vor dem Rathaus am Montag bemängelt die Unterbezirksvorsitzende der SPD, Maria Böttcher, dass „sich die Gemeinden (gemeint sind die Moscheegemeinden, Anmerk. d. Red.) noch nicht offiziell von dem Vorfall in Paris distanzieren“ haben. Was haben die Offenbacher Moscheegemeinden mit den islamistischen Terrorgruppen in Paris gemeinsam, dass sie sich davon distanzieren müssten?

Wir sind alle gleichermaßen betroffen von diesem Terrorakt. Aber hier wird wieder leichtfertig etwas zusammengedacht, was nicht zusammengehört: Islamische Gemeinde gleich islamistische Terrorgruppe. Das Zusammenleben in Offenbach wird weiter gelingen, wenn sich alle Bürger dieser Stadt offen und ohne Vorurteile begegnen können.

Barbara Hoffmann-Neeb, Offenbach

NACHRICHTEN

Unbekannte klettern durch Fenster über Tür

Ein gekipptes Fenster über der Eingangstür bot unbekanntem Einbrechern in der Nacht zum Dienstag die Gelegenheit, in ein Wettbüro am Wilhelmsplatz einzusteigen. Wie die Polizei mitteilt, drückten die Täter den schräg stehenden Flügel auf und kletterten durch den Spalt in die Geschäftsräume. Dort nahmen sie das Wechselgeld und machten sich davon. Zeugen möchten sich bei der Polizei unter 069/8098 1234 melden. bil

Hausbewohnerin vereitelt Einbruch

Weil sie Geräusche aus ihrer Küche vernommen hatte, sah die Bewohnerin eines Hauses in der Hamburger Straße am Dienstagabend nach. Als sie das Licht einschaltete, sah sie gerade noch, wie der bereits teilweise hochgeschobene Rollladen der Terrassentür heruntersauste. Die Polizei geht davon aus, dass Einbrecher gerade versucht hatten, sich von der Terrasse aus Zugang zum Haus zu verschaffen. Die Polizisten stellten mehrere Hebelspuren an der Terrassentür fest und gehen von mindestens zwei Tätern aus. Hinweise auf verdächtige Personen nimmt die Offenbacher Kripo, Telefon 069/8098 1234, entgegen. bil

Diebe klauen 32 Kisten mit Leergut und ein Auto

32 Leergutkisten und einen kleinen Kastenwagen entwendeten unbekannte Täter am frühen Montagmorgen, gegen 1 Uhr, von dem Gelände einer Firma im Karl-Herd-Weg. Zuvor hatten sie den Stacheldrahtzaun durchtrennt. Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, möchten sich bitte an die Kriminalpolizei, Telefon 069/8098 1234, oder auf dem ersten Polizeirevier Offenbach, Telefon 069/8098 5200 melden. bil